

Musikleben

Am 15. September luden das Musikinstrumentenmuseum und der Fachbereich Musikwissenschaft der KMU zum 1. Kammerkonzert.

Hoher künstlerischer Anspruch mit nachdenklicher Poesie

Zum 1. Kammerkonzert 1980/81 des Musikinstrumentenmuseums

Konzert im Studienjahr 1980/81 in den Bachsaal des Musikinstrumentenmuseums ein. Gisela Burkhardt, Sopran, und Ekkehard Wagner, Tenor altus, sowie die Capella Fiducia brachten Kammermusik der Renaissance sowie den Barockzeit zu Gehör. Hier einige Fakten zum historischen Hintergrund dieser Musik:

Scheinbar ziemlich unvermittelt, in Wirklichkeit eingebettet in den politisch-ökonomischen Prozess, der aufblühendes Städtezentrum, Universitäten und Schulen, kritische Selbstbesinnung der Kirche und den Kampf der Bauern wie der Stadtrumm um eine gerechte soziale Ordnung als Einzelmomente erfasst, tritt seit Beginn des 16. Jahrhunderts eine häuslich gesellige Musikkultur in das Licht gesicherter historischer Überlieferung. Sie verbindet hohen künstlerischen Anspruch mit nachdenklicher, z.T. witzig-ironischer, auch dorb-antizipativer Poesie der vertonten Texte. Aus der reichen Überreiterung bilden sich einige:

Dr. Hans Gräff



Zu den Solisten des 1. Kammerkonzertes der Capella Fiducia gehörten Gisela Burkhardt und Ekkehard Wagner.

Lesenswert

Alexandra Kollontai: Ich habe viele Leben gelebt... Autobiographische Aufzeichnungen. Dietz Verlag Berlin 1980, 610 Seiten und 32 Seiten Bildteil, Leinen, 13,80 Mark

Gestern bin ich auf der Straße einem Umzug begegnet – 300 bis 400 Arbeiter in Arbeitskleidern mit „hungriigen“ bleichen Gesichtern und leuchtend roten Plaketten an der Brust, demonstrierten anlässlich des Erschießung des IWW-Mitglieds Hillstrom.

In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg bildeten sich Frauenberirung und Sozialpolitik als die beiden Hauptthemen der revolutionären politischen Arbeit Alexandra Kollontais heraus. Sie wird mit Lenin, August Bebel, Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht bekannt. 1904 geht sie in die Illegalität, ein Jahr später in die Emigration. 1917, nach der Februarrevolution, ist sie wieder in Petrograd, wird von Kerenski verhaftet, auf Ersuchen Maxim Gorkis aus der Haft in Bausarren entlassen, nimmt an der Vorbereitung des Roten Oktober teil und wird als Volkskommissar für Staatsliche Fürsorge in den ersten Rat der Volkskommissare berufen.

Schon früh hatte Alexandra Kollontai fast ausschließlich im außenpolitischen Dienst der jungen Sowjetmacht tätig – als erste Botschafterin des Landes Lenins in Skandinavien und Mexiko. Dieser große Abschnitt ihres Lebens kommt allerdings im vorliegenden Band autobiographischer Skizzen und Tagebuchauszügen zu kurz. Nur im Bildteil und in der Tabelle wichtiger Lebensdaten erfährt der Leser Näheres aus dem Jahren 1922 bis 1932.

Am 9. März 1932, wenige Tage vor ihrem 80. Geburtstag, erlag Alexandra Kollontai, die Frau, deren „viele Leben“ alleamt weltverändernder Kampf waren, einem Herzinfarkt. Hoffen wir, daß nach „Ich habe viele Leben gelebt“ weitere Bücher von der Kollontai bei uns erscheinen mögen, vor allem ihr berühmtes Erzählungsband „Wege der Liebe“, der 1932 bei Malik erschien.

Dr. Harald Wessel

charakteristische Kreise heraus: den vorwiegend sentimentalischen deutschen Liedern (Thomas Stolz, Ludwig Senfl, Caspar Othmayr) sind einige der profiliertesten Gestalten der gedruckten Liedersammlungen von Forster, Ott und anderen) stehen die an einer frühen Schlagerproduktion erinnernden Früchte von Marco



Auf dem Programm des Anrechts-Lehrstudenten (KAB) steht auch der Besuch von Aufführungen des Universitätschores. Fotos: UZ-Archiv

Was ist „KAB“? Hinter diesem Kürzel verbirgt sich eine gute und wichtige Sache, die sich für alle Studierenden unserer Universität als wesentlicher Faktor erweist: Die kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Studenten an den lehrerbildenden Sektionen im 1. Studienjahr. Ein Rahmenlehrprogramm, das 1976 gemeinsam vom Ministerium für Volksbildung und vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen erarbeitet wurde, gibt genaue Richtlinien für Inhalt

tion Kunst- und Kulturwissenschaften und Germanistik und Literaturwissenschaften gehalten.

Der Besuch der Veranstaltungen und Vorlesungen wird zunächst angeordnet, also zur Pflicht gemacht. Es soll aber doch erreicht werden, daß kulturell-künstlerische Erlebnisse zum Bedürfnis werden.

Die Verantwortung für die erfolgreiche Durchführung der „KAB“ tragen das Direktorat für Erziehung und Ausbildung sowie die Hauptabteilung Kultur. Das gemeinsame Ziel

Studenten von vornherein wichtiger zu machen. Vor jeder Veranstaltung wollen wir künftig Informationsmaterial an die Studenten übergeben, das einerseits Neugier weckt und andererseits bewußtes Erleben des Gebotenen ermöglichen soll. Eine größere Bedeutung soll auch dem Gedankenaustausch nach den Veranstaltungen zukommen. Gespräche mit Künstlern und Wissenschaftlern entsprechender Fachsektionen, mit den Lehrkräften, den Seminargruppenbetreuern und den Kommilitonen

... wenn es kein „Absolvieren“ oder „Abhaken“ einer lästigen Pflichtübung mehr gibt ...

„KAB“ – für unsere Studenten ein Kürzel mit gewichtigem Inhalt

und Ziel der kulturell-ästhetischen Erziehungsarbeit mit den künftigen Diplomlehrern.

Eigenschaftsreicher kulturell-ästhetische Betätigung der Studenten ist eine Form, den Forderungen des Rahmenlehrprogramms gerecht zu werden. Die vielen Zirkel, Ensembles und Arbeitsgemeinschaften an unserer Universität bieten den Studenten zahlreiche Möglichkeiten, künstlerische Talente zu entfalten und zu schulen sowie an kulturellen Prozessen aktiv mitzuwirken. Eine weitere Form, die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur in den studentischen Alltag zu integrieren, ist das Studentenanrecht. Sieben Veranstaltungen ganz unterschiedlicher Kunstgenres und drei Vorlesungen zu kulturtheoretischer Problematik vermittelten den Teilnehmern sowohl einen Zugang zur Vielfalt des kulturellen Lebens an ihrer Universität und in ihrer Universitätsstadt als auch die Fähigkeit durch ein gefestigtes ästhetisches Urteilsvorwissen die Bedeutung von Kunst und Kultur im sozialistischen Erziehungsprozeß zu erkennen. Die Vorlesungen des theoretischen Teils werden von Wissenschaftlern der Sek-

besteht darin, die Studenten zu einer dauerhaften Auseinandersetzung mit den Problemen der Kunst- und Kulturrentwicklung anzuregen, ihnen auf diesem Gebiet Erfahrungen zu vermitteln, die für die Erfüllung des Lehr- und Erziehungsauftrages sehr wesentlich sind. Lehrerstudenten am Beginn ihres Studiums haben nicht in jedem Falle das Bewußtsein, die Konfrontation mit Kunst und Kultur als unverzichtbares Bestandteil des Ausbildungsprogramms zu betrachten. Die Teilnahme an der „KAB“ ist deshalb obligatorisch und wird deshalb am Ende des 1. Studienjahres testiert.

Wir, die Mitarbeiter der HA Kultur, zeichnen verantwortlich für die inhaltliche Konzeption und organisatorische Durchführung des Veranstaltungsprogramms. Welche Bedeutung wir dieser Aufgabe beimesse, dokumentieren wir dadurch, daß die Intensivierung unserer Mitarbeit an den „KAB“ ein wichtiger Punkt in unserem Initiativprogramm zum X. Parteitag ist.

Der mitunter recht mäßige Besuch

der Anrechtsveranstaltungen veran-

lässt uns, neue Mittel und Wege zu

suchen, das Kunsterlebnis für die werden mitbauen, das Erlebnis zu verstehen. Voraussetzung dazu ist eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit all derer, die für die Ausbildung unserer Studenten verantwortlich sind.

In der UZ wollen wir künftig möglichst regelmäßig über unsere Arbeitsergebnisse berichten. Der nächste Beitrag soll Auskunft geben über Inhalt und Anliegen der für dieses Studienjahr vorbereiteten Anrechtsveranstaltungen.

Alle, die sich ansprochen und verantwortlich fühlen, rufen wir auf, uns mit Ideen, Erfahrungen, Rat und Tat zur Seite zu ziehen. Die kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung für künftige Lehrer an sozialistischen Schulen im Bewußtsein aller Beteiligten mit dem nötigen Gewicht zu versetzen, ist unser Anliegen. Unser Ziel haben wir erreicht, wenn für die Studenten die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zum Bedürfnis geworden ist, wenn es diesbezüglich kein „Absolvieren“ und „Abhaken“ einer lästigen Pflichtübung mehr gibt.

Karin Wille, HA-Kultur

Treffpunkt AG

Schöpferischer Streit gehört zum Alltag

Gewöhnlich stellt man sich die Tätigkeit eines Mal- und Zeichenzirkels so vor, daß die Beteiligten aufgaben, z. B. Stillleben nach Objekten, gestellt bekommen und diese unter Anleitung schulmäßig lösen. Nicht so im Mal- und Zeichenzirkel des Bereiches Medizin, der inzwischen seit 16 Jahren unter der Leitung des Malers und Grafikers Bernd Hertel besteht.

Grundzüge aller Freizeithobbies ist, daß es den Mitwirkenden Spaß macht. Deshalb wurden eigentlich nie durchgehend gemeinsame Themen gestaltet, sondern jedes einzelne die Freiheit der schöpferischen Entfaltung und der eigenen Themenwahl belassen. Die Vielfalt der entstandenen Gemälde und Bilder spricht für ein solches Herangehen. Als ich vor acht Jahren als Student zum Zirkel stieß, bemühten wir uns besonders um die Arbeit mit der Linientechnik. Viele grafische Blätter auf Statuen, in Wartezimmern und Diensträumen des Bereiches Medizin zeugen von dieser Beschäftigung.

Der schöpferische Streit und die Diskussion über Bildstoffe und Inhalte führten zu einer größeren Fertigkeit in der Bildsprache, Einsatz der gestalterischen Mittel und handwerklicher Stabilität. Allen Zirkel-

mitgliedern ist es Bedürfnis geworden, ihre Probleme, ihre Auseinandersetzung mit den Fragen des täglichen Lebens, der Umwelt, der Gesellschaft, aber auch die Schönheit und Vielfalt des sozialistischen Lebens darzustellen. Im Laufe der Jahre errang der Zirkel eine ganze Reihe von Auszeichnungen und Preisen, so den Preis I. Stufe der KMU für Malerei und Grafik mehrere Preise zweiter und dritter Stufe sowie Einzelauszeichnungen. Inzwischen konnte auch zweimal der Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ verliehen werden.

Häufigste Ausstellungen liegen uns am Herzen, überzeugen jedoch die Möglichkeiten unseres Budgets. Der Zirkel arbeitet im sogenannten „Sputnik“ des Bereiches Medizin, und wer davon baulichen Zustand kennt, versteht sicher unsere Bedürfnisse, eines Tages die Bilder oder Grafiken schwimmend anzu treffen. Inzwischen wurden Reparaturen zugesagt.

Gegenwärtig wurde der Malergruppen Raum im Schaffen des Zirkels eingeräumt. Es entstanden eine größere Anzahl von Bildern zu aktuellen Problemen unserer Umwelt, aber auch Werke, die Lebensfreude und Freude am Detail ausdrücken.

Im weiteren bereiteten war uns intensiv auf die Arbeitsergebnisse vor und boten uns dort mit einigen Arbeiten beteiligen zu können. Obwohl viele Interessenten für das Zirkelarbeiten bei uns vorsprechen, halten wir doch gewisse Nachwuchssorgen, da oft keine Kontinuität beim Besuch der Zirkelveranstaltungen oder eine nicht sofort ausreichende Qualität vieler Bewerber vor einer weiteren Mitarbeit abschreckt. Wir können versichern, daß wir alle Anstrengungen unternehmen, damit sich auch neue Zirkelmitglieder schnell in das Kollektiv einleben und anschließend an die Leistungen langjähriger Mitglieder finden.

Wolfram Knöller



Ausstellung des Mal- und Zeichenzirkels des Bereiches Medizin. Foto: UZ-Archiv



Für Oktober

Anrechts Lehrerstudenten (KAB)

14. Oktober, 17.30 und 20 Uhr, Moritzbastei. Eröffnungsveranstaltungen zur kulturell-ästhetischen Bildung und Erziehung mit dem Direktor für Studiengänge, den Kulturräumlichkeiten und dem Leiter der HA Kultur, künstlerische Gestaltung: FDJ-Songgruppe „FORUM“

Filmzyklus

16. Oktober, 17 Uhr, Filmkunsttheater Casino. „Dieses obskure Objekt der Begierde“ (Frankreich 1977) Re: Louis Bunuel

Dienstags in der 19

21. Oktober, 19.30 Uhr, Hörsaal Nutzner 19. Dok-Film-Gespräch mit der Regisseurin Gabriele Dröncke, Filmpublizist Fred Gehler und dem Direktor der internationalem Dokumentar- und Kurzfilmwoche Ronald Trisch

Zyklus Schriftstellerlesungen

23. Oktober, 19.30 Uhr, Hörsaal Nr. 12: Prof. Max Steenbeck

Ensembles

Tanzstudio KMU Ensembleaustausch zwischen KMU und Agrarwissenschaftlicher Universität Gödöllő (Ungarn)

4. und 7. Oktober, 15 Uhr, Parkbühne, 6. Oktober, 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus. Auftritte des Tanzensembles der Universität Gödöllő.

23. bis 27. Oktober Gastspiel des Tanzstudios KMU in Gödöllő Poetisches Theater „Louis Ferdinand“

13., 14., 17., 18., 28. und 31. Oktober, jeweils 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus: „Astorla“ – eine Atmosphäre-Revue von Jura Seifert Leipzig Universitätsschauspiel

24. und 27. Oktober, 19.30 Uhr, Nikolaiskirche: „Ji-Mali-Messe“ von Joh. Sebastian Bach

A & A-Klub

1. Oktober, 19 Uhr, Novum: LP „Die sibirische Madonna“ (elektrotra) vorgestellt von Dietmar Voigt, anschl. Diskothek

7. Oktober, 18 bis 14 Uhr und 18 bis 24 Uhr, Fröhlschoppen, Festtags-Diskothek

8. Oktober, 19 Uhr, „Pegasus wird zugritten“ – Neue Lyrik und Jazz vorgestellt von Mitgliedern der Studiohöhle der KMU, anschl. Diskothek

15. Oktober, 19 Uhr, A & A-Doppel: „Über musikalischen Klassik“, Vortrag von Dr. Max Wollny, anschl. Diskothek

16. Oktober, 19.30 Uhr, Arbeitsjugendball der KMU mit der Gruppe „Dreifull“ (Weimar), Gruppe „Son del Caribe“ (Lateinamerika), Leipziger Arbeitskreis Eintritt nur für Anrechtsstudenten und zur Einladung

22. Oktober, 19 Uhr, Cinemathek: „Conrack“ (USA) Re: Martin Ritt, anschl. Diskothek

29. Oktober, 19 Uhr, Jazz-Pass: 300 Minuten Live-Session mit vielen Jazzern. Keine Diskothek! Eintritt 3.054,- Mark

31. Oktober, 21 bis 3 Uhr, Nachtklub „P 20“. Kein Eintritt für Gäste unter 20 Jahren. Karten hierfür zu 2,50 Mark ab sofort mittwochs von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr in der Clubleitung (Ernst-Schneller-Str. 8)

Jeden Samstag Diskothek von 19.30 bis 24 Uhr

Klub der Wissenschaftler und Kulturschaffenden

13. Oktober, 19.30 Uhr, Hochschulgespräch: „Werksstoffprobleme der Zukunft und Entwicklung von Kunststoffen“ mit Prof. em. Dr. ac. Werner Holzmüller

21. Oktober, 19.30 Uhr, Tag des Bereichs Medizin: „Untersuchungsmethoden bei Verkehrsunfällen“ mit OMR Prof. Dr. sc. med. Wolfgang Düwel, Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriministik

Karten und Informationen über die HA Kultur, 7010 Leipzig, Ernst-Schneller-Str. 6, Tel. Nummer 790 04 00 – 4 09